



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Ergebnisse der Bedarfsanalyse im Überblick

Solothurn, August 2013

Corina Schweighauser
Gesundheitsamt Kanton Solothurn
Leiterin Gesundheitsförderung und
Prävention

Corinne Caspar
Leiterin RADIX Nordwestschweiz
www.radix.ch

Ausgangslage: Die gesundheitliche Situation der Migrationsbevölkerung in der Schweiz

- Migrantinnen und Migranten, die seit längerem in der Schweiz leben, bezeichnen ihren eigenen Gesundheitszustand verglichen mit der einheimischen Bevölkerung als schlechter.
- Diese Differenz wird mit zunehmendem *Alter* grösser.
- *Frauen* sind besonders stark belastet: Migrantinnen sind sowohl wegen körperlicher als auch wegen psychischer Krankheiten häufiger in ärztlicher Behandlung als Migranten.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Ein Schutz für die Gesundheit von Migrantinnen und Migranten sind:

- Eine gute berufliche Situation
- Unterstützung in der Familie, durch Freunde, Bekannte
- Genügende Sprachkenntnisse

Ein Risiko für die Gesundheit sind:

- Erwerbslosigkeit
- wenig Unterstützung durch die Familie, durch Freunde, Bekannte
- Verständigungsprobleme

Gesundheitsverhalten

Allgemein

- Migrantinnen und Migranten verhalten sich durchschnittlich weniger gesundheitsfördernd als Schweizerinnen und Schweizer.
- Das Wissen über gesundheitsförderliches Verhalten ist bei Migrantinnen und Migranten oft nicht so gut und sie haben nicht selten Verständigungsschwierigkeiten im Kontakt mit Gesundheitsinstitutionen.

Ernährung

- Selbst wenn die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen stellenweise gering sind, zeigt sich ein **klares Muster**:
 - Schweizerinnen und Schweizer seit Geburt sowie eingebürgerte und ausländische Personen aus Nord- und Westeuropa zeigen insgesamt ein ausgewogeneres Ernährungsverhalten und sind körperlich aktiver als andere Personen.
- **Die Unterschiede werden grösser**, wenn zusätzlich zum Migrationshintergrund weitere Merkmale des sozialen Hintergrunds mitberücksichtigt werden
 - höhere Schulbildung, höheres Haushalts-einkommen eine höhere berufliche Stellung unabhängig vom Migrationshintergrund)

5 am Tag

- Am häufigsten werden Früchte und Gemüse von den Migrantinnen aus Nord- und Westeuropa konsumiert, am seltensten von den Ausländerinnen und Ausländern aus Südost- und Osteuropa
- Der höchste Anteil an Personen, welche die Ernährungsempfehlung einhalten, findet sich im GMM II bei den eingebürgerten Türkinnen und Türken (35%)
- mittlere Kategorie (2-4 Portionen Früchte und Gemüse): Serben 68.5% / Serbinnen 68.1%, Schweizer 70.2% / Schweizerinnen 56.8%

Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

- In der Asylbevölkerung gibt es mehr Personen, die kaum Früchte und Gemüse essen und körperlich inaktiv sind als bei den Schweizerinnen und Schweizern.
- Personen aus Sri Lanka konsumieren generell weniger Früchte und Gemüse als die Somalier/innen
- Konsum von mindestens 5 Portionen Früchten und Gemüse: Schweizerinnen 39.3%, Schweizer 20%, Asylbevölkerung aus Sri Lanka 17.5
- 22.9% der somalischen Asylbevölkerung essen keine oder nur eine Portion Früchte und Gemüse pro Tag

Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Gewicht

- Insgesamt sind Schweizerinnen eher als Frauen mit Migrationshintergrund normalgewichtig (67%). Bei den Serbinnen sind es 51.1%
- Kinder mit Migrationshintergrund sind tendenziell stärker von Übergewicht betroffen: Schweizer Kinder 7.9%, ausländische 10.3%; für Adipositas: 3.7% gegenüber 9.4%.
- Frauen der Migrationsbevölkerung sind deutlich häufiger von starkem Übergewicht betroffen. Serbinnen 23.5%, (Schweizerinnen 7.3%, Portugiesinnen 13.2%, Kosovarinnen 14.1%, Türkinnen 18.3%)
- Untergewicht: Sri Lanka 8.3%, Schweiz 3.5%



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Ziele des Kantons Solothurn

- Die Gesundheit der Migrationsbevölkerung im Kanton Solothurn zu fördern und damit zur gesundheitlichen Chancengleichheit beizutragen.
- Die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung aus Sri Lanka, Somalia, der Türkei und Serbien insbesondere in den bestehenden kantonalen Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogrammen „Gesundes Körpergewicht,“ und „Psychische Gesundheit zu erhöhen.

Die fünf Arbeitsschritte der Bedarfsanalyse in der Übersicht



Arbeitsschritt 2:

Bestimmung der für die Bedarfsanalyse relevanten Migrationsgruppen Türkei, Serbien, Sri Lanka, Somalia

Diskussion und Identifikation ungleichheitsrelevanter Aspekte, welche die Chancengleichheit der Migrationsbevölkerung beeinflussen und anschliessend Priorisierung folgender Kriterien (Determinanten) :

- Hohe Problemlast bezüglich ausgewogener Ernährung und gesundheitsrelevanter Bewegung sowie psychischer Gesundheit
- Grösse der einzelnen Migrationsgruppen im Kanton
- Geschlecht
- sozioökonomischer Status (soziale Herkunft, Bildung, Beruf und Einkommen/Vermögen)
- kulturelle Distanz
- soziale Unterstützung (mit Fokus auf die Familie)

Arbeitsschritt 3:



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Bericht zur Bedarfserhebung

Bericht basierend auf dem Workshop vom 4. Dezember 2012
mit Schlüsselpersonen des Kantons Solothurn

Corinne Caspar und Daniela Gnägi

RADIX
Schweizerische Gesundheitsstiftung
Eigerplatz 5
3007 Bern
www.radix.ch

Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Workshop Bedarfserhebung zu den Problemen bei der Erreichbarkeit der Migrantinnen und Migranten

Die *Übersicht über die Angebote* und die Informationen zu den Angeboten entsprechen nicht den Bedürfnissen der Migrationsbevölkerung. Man weiss nicht wer für wen, wo arbeitet.

Die Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention berücksichtigen die *Bedürfnisse* der in der Schweiz lebenden Migrantinnen und Migranten zu wenig. Die Sprache ist kompliziert und schwer verständlich. Es besteht oft eine Distanz, Misstrauen. Die in Migrantenfamilien und insbesondere auch in türkischen Familien geltenden innerfamiliären Werte und Tabus werden zu wenig stark miteinbezogen.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Die *Freiwilligkeit* von Angeboten funktioniert schlecht. In der Türkei ist der Staat stark und bestimmend und Eigeninitiative würde weniger gefordert und gefördert als in der Schweiz, wo vieles freiwillig ist.

Die *Hemmschwelle* für den Besuch eines Angebots ist zu hoch. Als zentrales Problem für die Erreichbarkeit speziell der Migrationsgruppen aus der Türkei wird die Tabuisierung bestimmter Themen wie Sexualität, Sucht, Alkohol und Gewalt genannt.

Besonders schlecht erreichbar sind *Mütter* (insbesondere von kleinen Kindern) - welche oft auch schlecht integriert sind – und *isolierte Menschen*. Die Isolation von vielen Migrantinnen und Migranten wird als Problem angesehen.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Fünf Massnahmenvorschläge aus dem Workshop

1) Es braucht Anlaufstellen für die Migrationsbevölkerung, welche nach Bedarf triagieren und über die Angebote im Kanton Bescheid wissen.

2) Die Migrationsbevölkerung soll stärker und systematischer einbezogen werden bei der Erarbeitung und Bereitstellung von Angeboten. Die Vernetzung aller Beteiligten soll verstärkt werden.

3) Sprachkompetenz ist ein zentraler Faktor für die Erreichbarkeit und auch die Integration der Migrationsbevölkerung. Ein interessanter Ansatz verbindet die Sprachförderung der Migrationseltern, Informationsvermittlung zum Schulsystem und detaillierte Handlungshilfen für die Eltern zu ihrer eigenen Rolle als Begleiter ihrer Kinder.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

4) Auch im Setting Freizeit/Vereine wird ein Potential gesehen, die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung, insbesondere der Frauen und Mädchen für Themen der Gesundheitsförderung und Prävention zu erhöhen.

5) Die drei subsidiären Stufen Gemeinden, Kantone und Bund bieten eine optimale Voraussetzung für eine bevölkerungsnaher Politik, auch in der Prävention. Da vor Ort, d.h. auf der kommunalen Ebene, die Menschen in ihrem Alltag direkt erreichbar sind, hat die migrationsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention auch auf kommunaler Ebene eine zentrale Bedeutung.

Arbeitsschritt 4:

Vertiefung und Konkretisierung der Ergebnisse des Workshops Bedarfserhebung und Diskussion von Massnahmenvorschlägen

- ExpertInnen aus dem Migrations- und Integrationsbereich (kant. Verwaltung, Gemeinden und NGO's). Leider nahmen keine Gemeindevertretungen teil.
- Vertretungen der Migrationsgruppen aus Sri Lanka, Somalia, Türkei, Serbien
- ExpertInnen aus dem Ernährungs- und Bewegungsbereich

Die verschiedenen Gruppen haben aus ihren jeweiligen Perspektiven und ihren Erfahrungen die Ergebnisse des Berichts zum Workshop konkretisiert und konkrete Massnahmenvorschläge zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung mit den Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention gemacht.

Ergebnisse aus den 4 Fokusgruppen Sri Lanka, Somalia, Türkei und Serbien zur Verbesserung der Erreichbarkeit 13. – 16. Mai 2013

Themen	Aspekte	Migrations- gruppe
Integration	<p>«Die Integration soll längerfristig und rechtmässig anwesenden Ausländerinnen und Ausländern ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilzuhaben.</p> <p>Die Integration setzt sowohl den entsprechenden Willen der Ausländerinnen und Ausländer als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraus.</p> <p>Schliesslich ist es erforderlich, dass sich Ausländerinnen und Ausländer mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen und insbesondere eine Landesprache erlernen.»</p>	alle

Themen	Aspekte	Migrations- gruppe
Soziale Kontakte mit der Schweizer Bevölkerung	<p>Vermehrter Kontakt zwischen MigrantInnen und der Schweizer Bevölkerung ist sehr erwünscht von allen MigrantInnengruppen.</p> <p>Vermehrter Kontakt wäre sehr wichtig und sollte unbedingt mehr gefördert werden. Ist aber auch schwierig, weil oft Sprachbarrieren vorhanden sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schule und die Vereine sind wichtige Orte, um Kontakte zu knüpfen. Ausserdem sind Kinder eine wichtige Verbindung und man hat ein gemeinsames Gesprächsthema.(alle) • Die Förderung des Kontakts durch gemeinsame Aktivitäten von MigrantInnen und SchweizerInnen (in Vereinen, Mütterzentren etc.)(alle) • Vermehrt Konversationskurse und -angebote mit SchweizerInnen 	<p>alle</p>

Erreichbarkeit: Kanäle

Türkei, Serbien

Über die Vereine, aus dem eigenen Kulturkreis

→ Zusammenarbeit Kanton – Vereine und Schlüsselpersonen aufbauen
(Türkei, Serbien)

Sri Lanka, Somalia

Über Begegnungszentren wie Cultibo: Zusammenarbeit Kanton - Cultibo

→ Begegnungszentrum BIFANG Olten www.cultibo.ch aufbauen/verstärken
bezüglich Erreichbarkeit der Tamilinnen und der SomalierInnen

Türkei, Serbien, Sri Lanka

Über die bestehenden Vertrauens- und Bezugspersonen

→ Zusammenarbeit aufbauen

Serbien

Über die Hausärzte. Der Hausarzt ist eine sehr wichtige Person – eine Autorität. Man lässt sich sehr gerne beraten. Der Arzt darf das.

Zusammenarbeit Kanton Ärzteschaft aufbauen/verstärken bez.

Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung für die Angebote der Prävention über die Schule, da obligatorisch. Insbesondere die serbische Schule.

Erreichbarkeit: Kanäle

Türkei, Serbien

Über die Vereine, aus dem eigenen Kulturkreis

→ Zusammenarbeit Kanton – Vereine und Schlüsselpersonen aufbauen (Türkei, Serbien)

Sri Lanka, Somalia

Über Begegnungszentren wie Cultibo: Zusammenarbeit Kanton - Cultibo

→ Begegnungszentrum BIFANG Olten www.cultibo.ch aufbauen/verstärken bezüglich Erreichbarkeit der Tamilinnen und der SomalierInnen

Türkei, Serbien, Sri Lanka

Über die bestehenden Vertrauens- und Bezugspersonen

→ Zusammenarbeit aufbauen

Serbien

Über die Hausärzte. Der Hausarzt ist eine sehr wichtige Person – eine Autorität. Man lässt sich sehr gerne beraten. Der Arzt darf das.

Zusammenarbeit Kanton Ärzteschaft aufbauen/verstärken bez.

Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung für die Angebote der Prävention über die Schule, da obligatorisch. Insbesondere die serbische Schule.

Thema	Aspekte	Migrations- gruppe
Erreichbarkeit über die Community und Vereine der Migrationsgruppen	Geeigneter Kanal	Türkei, Serbien
	Ungeeigneter Kanal Man spricht kaum über Gesundheitsprobleme oder Probleme in Zusammenhang mit dem Leben in der CH. Man spricht auch nicht über Krankheiten oder Arztbesuche.	Somalia, Sri Lanka
Erreichbarkeit über Schlüsselpersonen	Geeigneter Kanal	Sri Lanka, Türkei, Serbien
	Ungeeigneter Kanal Misstrauen	Somalia

Erreichbarkeit durch Informationsbedarf

Sri Lanka:

- Ernährung und Gesundheit
- häusliche Gewalt
- Alkoholprobleme
- Depression

Somalia: Psychische Gesundheit

Türkei: diverse Themen wie Ernährung und Bewegung, psychische Gesundheit etc.

Serbien: Übergewicht

Erreichbarkeit durch geeignete Anlässe

Sri Lanka

- das Interesse ist gross, wenn es die Kinder betrifft
- Anlässe im Cultibo zu den genannten Themen
- Kurse mit Kinderbetreuungsangeboten und Kurse während der Schulzeit

Somalia

Infoabend im Cultibo mit kurzer Information inkl. Übersetzung und anschliessend Musik, Tanz und Essen.

Türkei

Der Kanton erarbeitet (idealerweise unter Einbezug der Schlüsselpersonen) gezielte Informationsabende für die türkische Bevölkerung und kann dann den jeweiligen Schlüssel-/Kontaktpersonen Informationen, eine Angebots- oder Veranstaltungsübersicht schicken und diese verteilen sie dann unter ihrer Bevölkerungsgruppe und motivieren die Menschen zur Teilnahme.

Serbien

Es besteht kein eigentlicher Bedarf an Information „nur“ für Serben, es sind auch nicht spezielle Angebote nötig, Programme für Gesamtbevölkerung reichen, diese aber für die serbische Bevölkerung „öffnen“.

Grundsätzlich gilt: obligatorisch ist gut und informieren in Gruppen ist gut.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Ergebnisse aus den Roundtables

- Verwaltung/Gemeinden/NGO's - 10.6.2013
- Aktionsprogramm Gesundes Körpergewicht – 12.6.2013

Geeignete Anlaufstellen

Bestehendes & Erfahrungen

Gemeindeebene: Die Fachstelle Integration in Olten, Obergösgen (ist im Aufbau), Cultibo und Femmes Tisches, Mütter- und Väterberatung übernehmen bereits Aufgaben.

Neu

Zentrale Anlaufstelle auf Gemeindeebene (z.B. Anmeldestellen, Integrationsförderungsbüros, Rechtsberatungsstellen) mit Unterstützung des Kantons (z.B. Übersicht über die kantonalen Angebote, welche durch die Gemeinden ergänzt werden können).



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Einbezug der Migrationsbevölkerung, Verstärkung der Vernetzung aller Beteiligten

***Bestehendes
&
Erfahrungen***

- Granges-melanges in Grenchen
- Informeller Austausch mit iKV's und Schlüsselpersonen
- kantonale Fachkommission Integration
- kantonale Fachkommission Prävention
- Runder Tisch kommunale Integrationsarbeit

- Zentrum für Türkinnen und Türken in Baselstadt

Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Neu oder Vermehrt

- Ein Pool von Schlüsselpersonen und VermittlerInnen für Mitarbeit in einer kantonalen Vernetzungsstruktur, «spiegeln» von Projektideen, Weitergabe von Informationen über bestehende Angebote an die Migrationsgruppe, Mitorganisation von Anlässen (siehe auch die Rückmeldungen aus den Fokusgruppen)
- Vernetzung auf allen Ebenen: ein in den Strukturen verankerter und konstanter Informationsfluss ist zentral.
- Vernetzung Gesundheitsamt, Integration, Migration, Ärzteschaft, Schlüsselpersonen der Migrationsgruppen (z.B. jährlicher Vernetzungsanlass)
- Runder Tisch Gemeinden
- Professionelle Quartierentwicklung
- IkV geht aktiv auf die Eltern zu



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Wichtig

- Die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen der Schlüsselpersonen müssen klar definiert werden und allen Beteiligten ganz klar sein.
- Wichtig ist, dass nicht nur jemand zuständig ist für eine Migrationsgruppe, sondern die Schlüsselperson die Aufgaben an weiter Schlüsselpersonen delegieren kann, welche nahe an den jeweiligen Zielgruppen ist (z.B. Mütter, Familien, Jugendliche)

Schwierigkeit

Einzelne Personen nicht repräsentativ für ganze Migrationsgruppe
Oft sind Schlüsselpersonen schon zu stark integriert und zu weit weg von ihren Landsleuten und der eigenen Kultur; Unsere Erwartungen an die Personen werden enttäuscht.
Frustration, wenn Leute nicht mitmachen

Förderung der Sprachkompetenz

Bestehendes & Erfahrungen

- Viele Angebote sind vorhanden: Konversationskurse, Muki-Deutsch, Volkshochschule, ECAP. Der Bedarf ist eigentlich gedeckt.
- Der ehemalige Ausländerdienst wird immer wieder als sehr gutes Angebot erwähnt, das schmerzlich vermisst wird.
- Regiomech: bietet Sprachkurse und gleichzeitig Tagesstruktur. So kann Gelerntes direkt bei der Arbeit angewendet werden (meist Männer und ledige Frauen)
- Arbeitgeber: Deutsch-Kurse anbieten, z.B. „Putzen Sie Deutsch“, Kantonsspital Olten, kann in der Arbeitszeit gemacht werden.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Neu oder vermehrt

- Einbindung von Sprachförderung in die Tagesstrukturen und den allgemeinen sozialen Austausch . Nicht nur in den Kursen Deutsch lernen, sondern auch im Alltag: Projekte, Beschäftigung, Spielgruppen, Spielplatz, Vereine in Zusammenarbeit mit den Gemeinden .
- Sensibilisierung der Bevölkerung, insb. Vereine und Freizeitangebote
- Sensibilisierung der Arbeitgeber und Ausbau von «Putzen Sie Deutsch»



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Wichtig

Frauen mit Kindern sind schwierig zu erreichen. Angebote mit Kinderbetreuung prüfen

Schwierigkeit

- Finanzen! Wer zahlt?
- Erreichbarkeit: Informationen müssten besser zu den Adressaten gebracht werden (z.B. über Schlüsselpersonen oder bestehende Anlaufstellen)
- Fehlende gesetzliche Grundlagen für Arbeitgeber, welche sie verpflichten würden, Deutschkurse anzubieten.
- Kurse sind oft durch den Tag, schwierig für Personen im Arbeitsprozess (unregelmässige Arbeitszeiten)
- Angebot an Intensiv-Kursen? Schwierig für Personen, die arbeiten (oft Schichtarbeit)

Förderung der Erreichbarkeit im Setting Freizeit/Vereine

Neu oder Vermehrt

Ebene Vereine:

- Vereine sollten neue Zielgruppen an neuen Orten erschliessen: z.B. in der Badi, Jugendtreffs, aus der Halle rausgehen, persönliche Kontakte suchen, Leute direkt ansprechen
- Angebote diversifizieren, neue Angebote anbieten: z.B. Inlineskaten, Velokurse, Schwimmkurse nur für Frauen (z.B. Tamilinnen)
- Weiterbildungsveranstaltungen (Impulstage) für J+S-Leiter zum Thema „Erreichbarkeit von Migranten / Integration Migranten in Vereinen



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Geeignete Angebote:

- Muki-Turnen (selten Migrantinnen), Fussball, Kampfsport, Leseförderung, Pfadi/Blauring, Tanz (roundabout), IG Spielplätze, J+S
- Minimove (in BS und TI): für Vorschulkinder.



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Wichtig

- Freizeit sollte nicht gleichgesetzt werden mit Verein. Vereine sind verbindlicher. Es gibt einen Mitgliederbeitrag, der oft ein Hinderungsgrund ist, auch wenn er nicht hoch ist. Lösung: Kostenübernahme durch Gemeinde etc.
- Sensibilisierung der Vereins-Verantwortlichen wäre nötig; Vereine sind in sich geschlossene Gebilde, Migranten haben oft Angst und sind verunsichert in Bezug auf Vereine, es besteht eine grosse Hemmschwelle und Barriere beizutreten.
- Es gibt auch kulturelle Vereine (pro Ethnie), dort ansetzen
- Der Bedarf bei den Vereinen muss vorhanden sein (z.B. Mitgliederschwund)
- Anreiz für Leitende, z.B. Integrationspreis



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

- Erreichbarkeit der Leitenden über I+S gewährleisten -> Sensibilisierung, Weiterbildungen für den Migrationsbereich
- Vereine sorgfältig auswählen, etwa für Mädchen (Tanz)
- Direkter Kontakt: Anfrage bei den Vereinen, ob jemand Interesse hat
- Über die Kantonalverbände Zugänge finden



Bedarfsanalyse migrationsgerechter Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn

Schwierigkeit

- Finanzierung
- Vereine sind auf Gemeinde-Ebene organisiert, Zugang schwierig
- Vereine sind zu wenig aktiv, da sie keinen Bedarf an neuen Mitgliedern haben
- Städte vs. Agglomeration
- Ehrenamtlichkeit der Vereinsarbeit: Ehrenamtliche Mitglieder wollen keinen Zusatzaufwand leisten speziell für die Rekrutierung von Migrantinnen und Migranten

Weiteres Vorgehen

Arbeitsschritt 5:

Synthese: Erarbeitung des Massnahmenplans

Auf der Grundlage des Berichts zum Workshop Bedarfserhebung und den Ergebnissen aus den verschiedenen Gruppen werden durch die Begleitgruppe unter der Leitung der Projektverantwortlichen des Kantons die massgeschneiderten Ziele und Massnahmen abgeleitet, welche im Kanton umgesetzt werden sollen, um die migrationsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention zu verbessern.